

Mehrperspektivische Einschätzungen und Erfahrungen zu online gestützten Lehr-, Lern- und Supervisionsformaten in ihren Auswirkungen auf den Masterstudiengang Supervision/Coaching der katho NRW

Jörg Baur & Peter Pattmüller

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag dokumentiert einige wesentliche Ergebnisse eines im Zeitraum 9/2019 - 8/2020, also während der Corona-Pandemie durchgeführten Begleitforschungsprojekts, bei dem die Einschätzungen und Erfahrungen von Studierenden, Dozent*innen und Supervisor*innen zu online gestützten Lehr- und Lernformaten sowie zu online gestützter Supervision in ihren Auswirkungen auf organisationale und curriculare Elemente des Masterstudiengangs Supervision/Coaching der katho NRW (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen) erhoben wurden. Die partizipativ erhobenen Veränderungsbedarfe seitens aller am Studiengang beteiligter Subgruppen trugen mit dazu bei, dass der Studienbetrieb nicht nur aufrechterhalten, sondern darüber hinaus auch eine curriculare Weiterentwicklung durch die Berücksichtigung von Blended Learningarrangements und Onlinesupervision vollzogen werden konnte.

Schlüsselwörter

Blended Learning, blended Supervision, Onlineformate, Masterstudiengang Supervision/Coaching, curriculare Weiterentwicklung

Abstract

This article documents some key results of an accompanying research project carried out in the period 9/2019 - 8/2020 during the corona pandemic. In this project the assessments and experiences of students, lecturers and supervisors on online-based teaching and learning formats were surveyed. In addition, online-based supervision and its effects on organizational and curricular elements of the master's course Supervision/Coaching at the katho NRW (Catholic University of Applied Sciences). The feedback of all subgroups involved in the course contributed to the fact that the curriculum could be further developed by taking into account blended learning arrangements and online supervision.

Keywords

Blended learning, blended supervision, online formats, master's degree in supervision / coaching, curricular development

Autoren

Prof. Dr. phil. Jörg Baur

- Professur für klinische Psychologie und Supervision/Coaching an der katho NRW.
- Studiengangsleiter Masterstudiengang Supervision/Coaching (M.A.) der katho NRW.
- Diplom Psychologe, Diplom Sozialpädagoge (FH), Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer (Familien-) Therapeut (DGSF), Traumatherapeut (PITT), (Lehr)Supervisor (DGSv, DGSF), Coach (DGSv), Lehrtherapeut,-berater (DGSF)
- **Kontakt:** Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho NRW), Abt. Aachen
Robert-Schuman-Straße 25, 52066 Aachen
- **E-Mail:** j.baur@katho-nrw.de
- **Web:** <http://www.katho-nrw.de>

Peter Pattmöller, M.A.,

- Sozialpädagoge/Sozialarbeiter B.A.,
- Supervisor/Coach M.A.,
- Systemischer Onlineberater (DGOB)
- **Kontakt:** Alter Steinweg 46, 48143 Münster
- **E-Mail:** mail@pattmoeller.de
- **Web:** <http://www.pattmoeller.de>

1. Einleitung

Die Digitalisierung ganzer Lebens- und Arbeitskontexte nahm unter dem enormen Einfluss der Corona-Restriktionen weltweit an Fahrt auf, so auch im Bereich von Supervision/Coaching. Alles, was bislang als „normal“ im Sinne von routinisiert galt, wurde auf den Prüfstand gestellt und mitunter innerhalb von Wochen verändert. Enorme Verunsicherungs- und auch existenzielle Bedrohungsprozesse etwa von selbstständig oder freiberuflich arbeitenden Supervisor*innen waren dabei unerwünschte Nebenwirkungen (Wenzel, Jaschke & Engelhardt, 2020). Auf der anderen Seite hatten die digitalen Möglichkeiten zumindest abmildernde kompensatorische Funktionen, etwa, was die kontaktlose Kommunikation via Onlinedienste angeht. Diese wurde in kurzer Zeit entgegen vieler anfänglicher Widerstände v.a. im (Fort-)Bildungs- oder Arbeitsbereich zu einer nicht mehr wegzudenkenden interaktionellen medialen Verständigungsform. Auch im Beratungssektor, in dem Onlineformate vor Corona eher ein Nischendasein fristeten, kam es Anfang 2020 zu einer Bedeutungsexplosion (Kühne & Hintenberger, 2020). Wenn in Schulen, Hochschulen und Fortbildungseinrichtungen entweder gar nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt in Präsenz gelehrt und gelernt werden konnte, ging das nur noch über Onlineformate entweder direkt oder in Hybridformen wie Videokonferenzen, Chats oder E-Mailberatung. Und das für viele überraschend, unvorbereitet und zumindest technisch und didaktisch herausfordernd (Nugel, 2021). Dies betraf nun auch den Masterstudiengang Supervision/Coaching der katho NRW, den es galt, möglichst ohne Qualitätsverlust für die Studierenden durch die Corona Lockdownphasen hindurch zu manövrieren. Dies war wiederum nur möglich durch die Implementierung von Online- oder Hybridformaten, da Präsenzveranstaltungen über längere zeitliche Phasen untersagt waren. Davon waren die Studierenden, Außenreferent*innen sowie die Lehrsupervisor*innen unmittelbar betroffen, entweder durch Verpflichtungen in ihrem Arbeits- und familiären Kontext (Home-Schooling) oder durch materielle Gefährdungen ihrer Selbstständigkeit, da viele laufende Supervisionskontrakte nicht mehr ausgeführt werden konnten. Darüber hinaus stand die obligatorische Durchführung der Lernsupervisionen der

Studierenden in Frage, denn die Nachfrage nach Supervisionen/Coachings brach in den Corona Lockdownphasen drastisch ein. So standen alle Beteiligten unter Druck, sich für Online-(Supervisions-)Formate zu öffnen und diese auch im Studiengang einzusetzen.

Nun besteht das Proprium des Studiengangs nicht alleine aus der Lehre wissenschaftlich fundierter Theoriebausteine und Methodentools. Vielmehr steht im curricularen Zentrum die Kompetenzentwicklung der Supervisor*innenpersönlichkeit. Das macht ein selbsterfahrungsbezogenes Curriculum in Eigenarbeit und im Kontext gruppenspezifischer Prozesse ebenso notwendig wie die praxisorientierte Vermittlung von Theorien und Methoden. Wie, so die grundsätzliche Frage im Winter 2019, kann dieser Selbsterfahrungs- und gruppenspezifische Bezug ohne F2F (face-to-face) Kontakt hergestellt und gelebt werden? Wie stehen die Studiengangsleitung, die Studierenden, die Dozent*innen und Lehrsupervisor*innen zu diesen Herausforderungen, um den weiteren Studienbetrieb abzusichern?

2. Das Forschungsprojekt

So waren die Konzepte „Blended Learning – Blended Supervision“ bedeutsame Anker, die eine professionelle Orientierung versprachen, je nach Bedarf und rechtlicher Möglichkeit, Präsenz- mit Onlineveranstaltungen ad hoc und teilnehmer*innenorientiert zu kombinieren und auf das Onlinesupervisionsformat vorzubereiten (Reindl, 2018). Um dieses ad hoc Geschehen jedoch nicht alleine aus der Sicht der verantwortlichen Studiengangsleitung heraus zu gestalten, wurden nun aktivierende Onlinebefragungen mit den betroffenen Studiengangsbeteiligten (Studierende, Dozent*innen, Lehr-/Supervisor*innen) durchgeführt. Die Ergebnisse sollten unmittelbar und zeitnah Einfluss nehmen auf die Entscheidungen, welche organisatorischen, curricularen und gegebenenfalls auch technischen Änderungen im Studiengang unter den Coronabedingungen als notwendig und durchführbar erachtet wurden. Dies sollte in Form eines Begleitforschungsprojekts realisiert werden.

Ausgangspunkte

Der erste Ausgangspunkt dieser Überlegungen und Zielsetzungen war der Abschlussbericht zur Studie: „Online-Supervision – Systematische Bestandsaufnahme eines neuen Arbeitsfeldes“. Diese Studie wurde im Projektzeitraum: 01/2015 - 01/2016 vom Institut für E-Beratung der TH Nürnberg durchgeführt (Reindl, Engelhardt & Zauter, 2016) und von der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e.V. (DGST) gefördert. In diesem Abschlussbericht wurde festgestellt, dass sich das Interesse an Onlinesupervision seitens der Supervisor*innen sehr in Grenzen hält und dass es kaum Erfahrungen und noch weniger wissenschaftliche Studien zum Format Onlinesupervision gäbe. Dies eröffnete für das vorliegende Forschungsprojekt die Chance, durch einen im Kontext der Corona-Bedingungen aktualisierten Beitrag zu weiteren, spezifischen Erkenntnissen zu gelangen.

Eine parallel dazu durchgeführte, jedoch zum Zeitpunkt des Forschungsbeginns noch nicht veröffentlichte Studie führte die Fachhochschule Nordwestschweiz (fhnw) mit dem Titel: „Digitale Beratung2 – in innovativen Umgebungen beraten

(lernen)“, durch (Hörmann, Kirchhofer & Camenzind, 2020). Auch hier flossen die Studienergebnisse in die curriculare Weiterentwicklung der von der fhwn angebotenen Beratungsweiterbildungen ein.

Begleitforschung

Das Studiendesign wurde im Rahmen eines Begleitforschungsprojekts entworfen und umgesetzt. Zentrale Merkmale eines Begleitforschungsprojekts sind u.a. die Aufhebung einer strikten Trennung von Forscher*innen und Beforschten, indem Letztere in den Forschungsprozess teilnehmerorientiert integriert werden und bleiben. Eine zeitnahe Umsetzung der Forschungsergebnisse soll dazu beitragen, dass Forschung und Praxis auch mit ihren jeweiligen Kompetenzprofilen miteinander effizient zur Verbesserung des Forschungsgegenstands beitragen. Dazu ist eine Transparenz in allen Phasen des Forschungsprozesses unabdingbar.

Ziele

Im Folgenden sind die zentralen Ziele des Forschungsdesigns aufgeführt:

1. Quantitative Erhebung von Einschätzungen und Erfahrungen der direkt beteiligten Subgruppen am Masterstudiengang Supervision/Coaching zu Onlineberatungsformaten, spezifisch zur Onlinesupervision
2. Eruierung und Implementation von neuen Kompetenzitems für Studierende in die Kompetenzarchitektur des Studiengangs zur Onlinesupervision
3. Aktualisierung der Evaluationsinstrumente der Kompetenzentwicklung der Studierenden des Studiengangs
4. Weiterentwicklung und Anpassung des Curriculums sowie der Didaktik des Studiengangs an die aktuellen und zukünftigen Erfordernisse von Blended-Supervision bzw. Onlinesupervision

Inhalte und Methoden

Die Fragebogenkonstruktion hatte die Grundidee, auf einer übergeordneten Ebene Haltungen, Einschätzungen und Erfahrungen der vier Zielgruppen zu Fragen des Blended Learnings und der Onlinesupervisionsformate zu erforschen. Auf einer zweiten Ebene wurde nach deren Bedeutung im Kontext des Masterstudiengangs Supervision/Coaching gefragt. Die Befragungen der Zielgruppen hatten insofern gemeinsame Zielpunkte, die durch dieselben Fragestellungen erfasst wurden. Sie unterschieden sich jedoch auch je nach zielgruppenspezifischen Kontextbedingungen.

Die Datenerhebungen wurden online mittels Limesurvey in 08-09/2020 durchgeführt. Die darin enthaltenen Fragedimensionen sind im folgenden Mindmap aufgeführt.

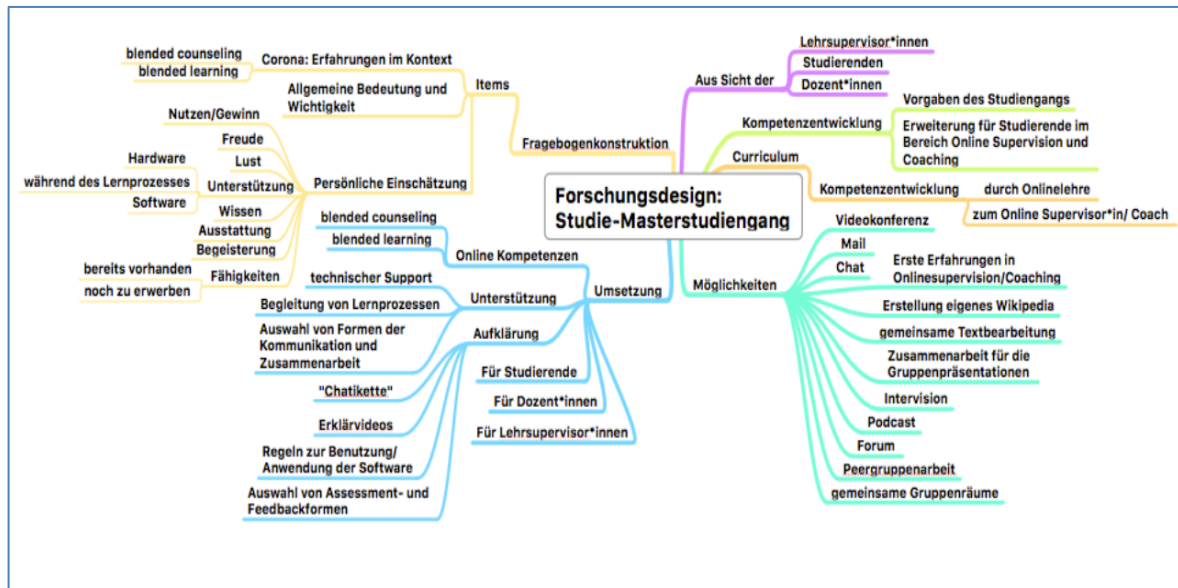


Abb. 1: Mindmap Forschungsdesign - Fragebogenkonstruktion
(Quelle: Eigene Darstellung)

Teilnehmer*innen

Die vier befragten Subgruppen waren die Studierenden, Dozent*innen und Lehrsupervisor*innen im Masterstudiengang Supervision/Coaching. Darüber hinaus wurden die Supervisor*innen des Bistums Münster als Vertreter*innen der Praxis befragt, die unter anderen Feldbedingungen möglicherweise andere Erfahrungen mit Onlinesupervision gemacht haben. Es wurden insgesamt 152 Proband*innen angeschrieben und 96 davon nahmen an den Befragungen teil (= Rücklaufquote von 63%). Die deskriptiv-statistische Datenauswertung erfolgte über SPSS. Im Folgenden werden Auszüge aus dem Forschungsprojekt vorgestellt, die auch über den Studiengang hinaus für eine breitere Fachöffentlichkeit von Bedeutung sein könnten.

3. Zentrale Ergebnisse der Online-Befragungen

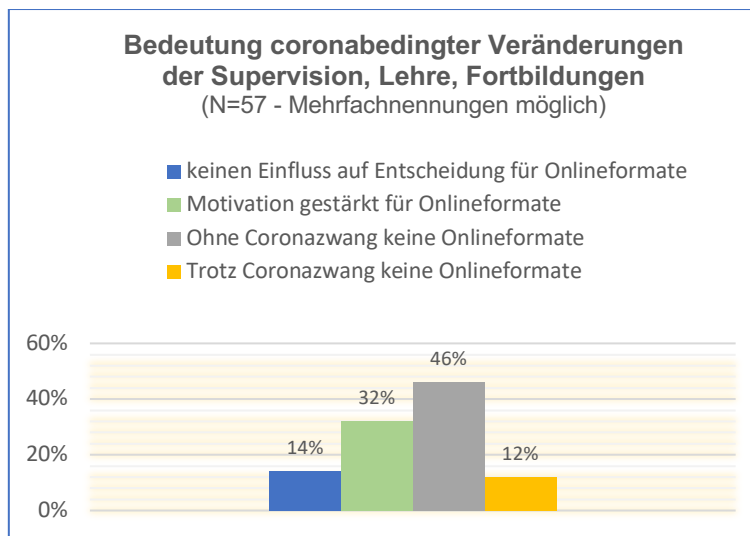
Die im Folgenden ausgeführten Ergebnisse des Forschungsprojekts dokumentieren zum einen auf einer allgemeinen Ebene Haltungen, Einschätzungen und Erfahrungen der vier Zielgruppen zu Fragen des Blended Learnings und der Onlinesupervisionsformate. Auf einer weiteren Ebene beziehen sich die Ergebnisse auf den spezifischen Kontext des Masterstudiengangs Supervision/Coaching der katho NRW.

3.1 Onlineformate in Supervision, Lehre und Fortbildung - allgemein

3.1.1 Bedeutung coronabedingter Einflüsse auf Supervisor*innen mit Blick auf den Einsatz von Onlineformaten

Für diese Analyse wurden die Daten der Lehrsupervisor*innen, Dozierenden und der Supervisor*innen im Bistum Münster ausgewertet (N=57) um zu erforschen, welchen Einfluss die Corona-Restriktionen im Hinblick auf den Einsatz von

Onlineformaten in Supervision, Lehre oder Fortbildungen genommen haben. 14% der Befragten gaben an, dass die Coronaeinschränkungen keinen Einfluss auf ihre Entscheidung hatten, Onlineformate einzusetzen. 32% hingegen erlebten sich erst durch die Coronasituation motiviert, Onlineformate einzusetzen. Auf der anderen Seite wurde auch deutlich, dass sich knapp die Hälfte (46%) der Supervisor*innen ohne die Corona-Pandemie nicht für Onlineformate entschieden hätten, bei 12% sogar insoweit, dass sie sich diesem „Zwang“ erst gar nicht gebeugt hätten. Aus diesen Zahlen lässt sich der Schluss ziehen, dass die Corona-Pandemie zwar zum Popularitätsgewinn von Onlineformaten beigetragen hat, jedoch bei weitem nicht durchgängig.

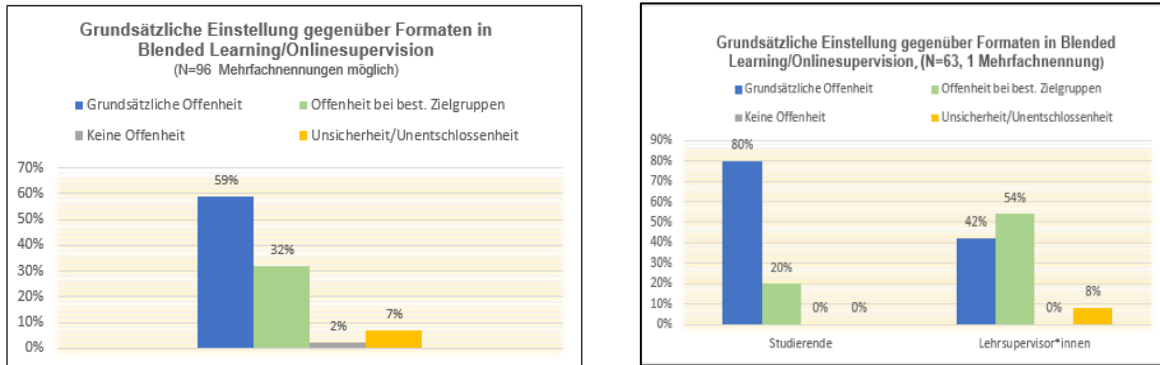


Tab. 1: Bedeutung coronabedingter Veränderungen
Quelle: Eigene Darstellung

3.1.2 Grundsätzliche Einstellungen von Supervisor*innen und Studierenden zum Einsatz von Online(supervisions)formaten

Wir stellten uns die Frage, inwieweit die Befragungsgruppen bereit sind, sich spezifischen Onlinesupervisionsformaten gegenüber in professionellen Kontexten zu öffnen. Hypothetisch konnte davon ausgegangen werden, dass durch die Digitalisierung der Arbeitswelt und der Supervision/Coaching gerade in Zeiten der Corona-Pandemie mit den entsprechenden Kontaktbeschränkungen hier eine mehr oder weniger erzwungene Offenheit bestehen würde. Allerdings ließ sich diese Annahme so nicht bestätigen. Aus der Gesamtpopulation äußerten 59% eine „grundsätzlich offene Einstellung“ gegenüber dem Einsatz von Onlinesupervisionsformaten. Darüber hinaus waren beinahe 1/3 der Befragten zwar nicht grundsätzlich, jedoch gegenüber bestimmten Formaten, etwa mit onlineaffinen Zielgruppen, offen. Eine kleine Minderheit hingegen äußerte sich als „nicht offen“ bzw. als noch „unsicher oder unentschlossen“. Betrachtet man die Subgruppen der Studierenden und Supervisor*innen, ergibt sich hier ein deutliches Bild. Die „grundsätzliche Offenheit“ ist bei den Studierenden mit 80% gegenüber den Supervisor*innen mit 42% deutlich höher. Liegt der Prozentwert der „Offenheit bei bestimmten Zielgruppen“ bei Supervisor*innen bei 54%, sind es bei den Studierenden 20%. Addiert man die Werte „Grundsätzlicher Offenheit“

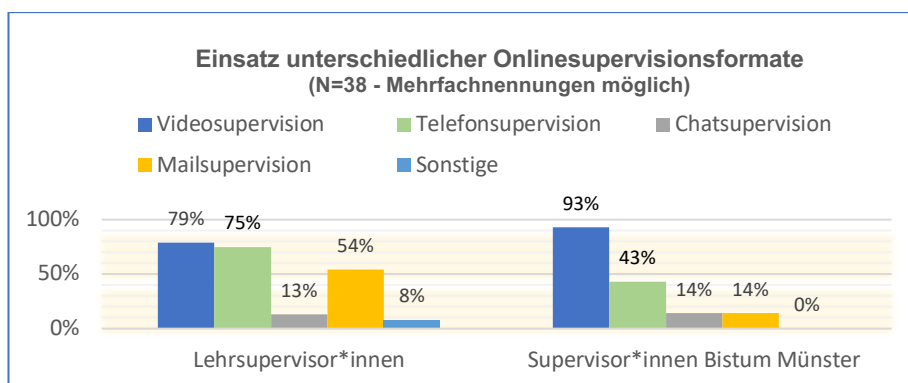
und „Offenheit bei bestimmten Zielgruppen“, kommt man bei den Studierenden auf 100% und bei den Lehrsupervisor*innen auf 96%. Hieraus lässt sich folgern, dass eine grundsätzliche Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Onlineformaten bei nahezu allen Beteiligten vorhanden ist.



Tab. 2a, b: Einstellung gegenüber Onlinesupervisionsformaten
Quelle: Eigene Darstellung

3.1.3 Einsatz unterschiedlicher Onlinesupervisionsformate

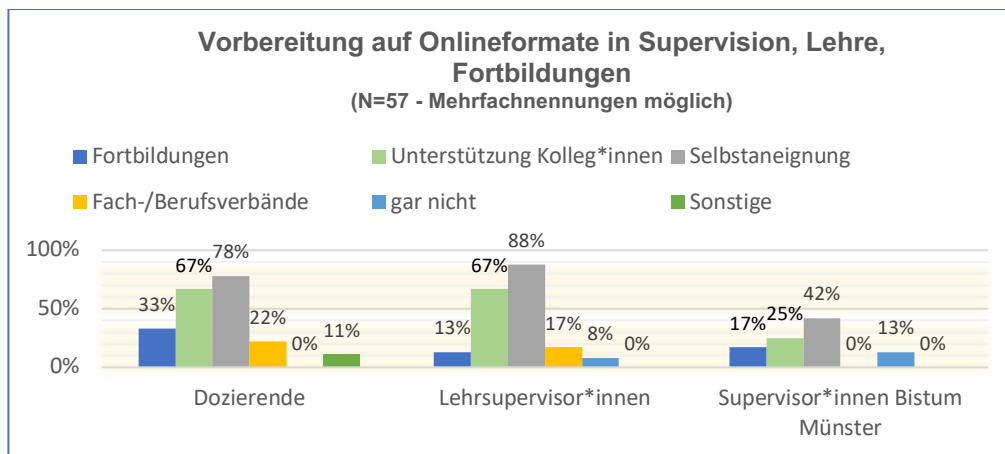
Eine weitere Fragestellung war, welche Onlinesupervisionsformate die befragten Supervisor*innen bereits eingesetzt hatten. Grundsätzlich setzten mehr als 2/3 der Supervisor*innen Onlinesupervisionsformate in ihren jeweiligen Arbeitskontexten ein, jede/r Fünfte hingegen nicht. Von den eingesetzten Onlineformaten sind „Videokonferenzen“ bei den Gruppen der Lehrsupervisor*innen und Supervisor*innen im Bistum Münster das am häufigsten eingesetzte Format, gefolgt von „Telefon-Supervision“ und „Supervision per Mail“ bei den Lehrsupervisor*innen, bei den Supervisor*innen ebenfalls durch „Telefon-Supervision“. Weniger häufig wurden „Chat-Supervisionen“ eingesetzt.



Tab. 3: Supervisor*innen, Einsatz von Onlinesupervisionsformaten
(Quelle: Eigene Darstellung)

3.1.4 Vorbereitung auf Onlineformate in Supervision, Lehre und Fortbildungen

Die meisten Dozent*innen und Lehr-/Supervisor*innen hatten sich den Umgang mit Onlineformaten autodidaktisch oder mit Hilfe von Kolleg*innen beigebracht. Hier kann man sehen, dass entweder keine entsprechenden Fortbildungen oder Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Fach-/Berufsverbände angeboten wurden oder diese nicht bekannt waren oder nicht in Anspruch genommen wurden (Engelhardt, 2020). Dieses Problem dürfte sich jedenfalls im Bereich der Supervision erübrigt haben, da die DGSv mittlerweile Anbieter von Online-Supervision/-Coachingzusatzqualifikationen zertifiziert hat.



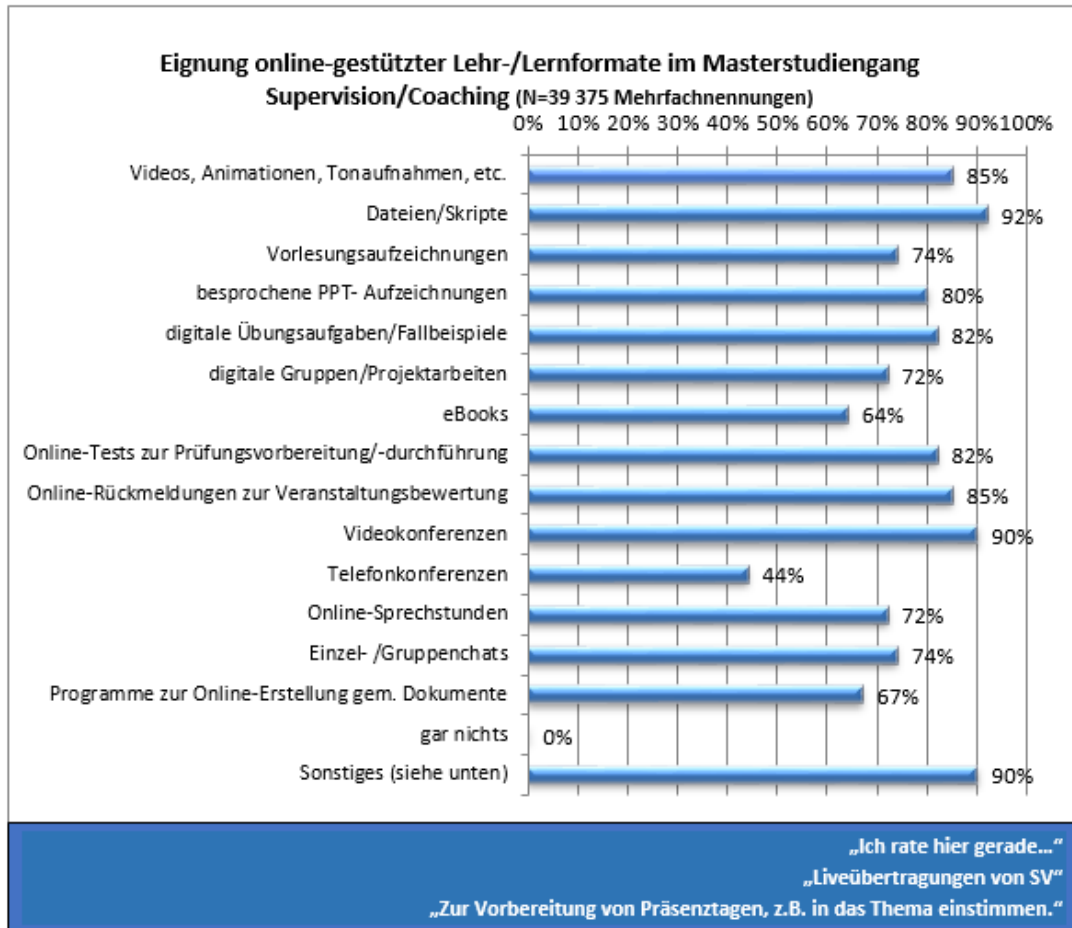
Tab. 4: Supervisor*innen, Dozent*innen, Vorbereitung auf Onlineformate (Quelle: Eigene Darstellung)

3.2 Onlineformate im Masterstudiengang Supervision/Coaching

3.2.1 Eignung online-gestützter Lehr- und Lernformate für den Einsatz im Masterstudiengang Supervision/Coaching

Die Studierenden wurden nach ihrer Sicht der Eignung onlinegestützter Lehr- und Lernformate für den Einsatz im Masterstudiengang Supervision/Coaching befragt. Zu den zur Auswahl gestellten Formaten wurden insgesamt 375 Mehrfachnennungen abgegeben, die alle in verschiedenen Gewichtungen als geeignet angesehen wurden. Die geringste Gewichtung hatten „Telefonkonferenzen“ mit 47%, die höchste Gewichtung „Videokonferenzen“ mit 90%, die sonstigen Formate wurden jeweils mit mehr als 60% gewichtet. Diese starken Gewichtungen sind ein Hinweis dafür, dass es unter den Studierenden viel Übereinstimmung gibt, gerade was den Einsatz von Videokonferenzen, Onlineveranstaltungsbewertungen, Prüfungsvorbereitungstests, die zur Verfügungstellung von digitalen Übungsaufgaben und Fallbeispielen sowie von besprochenen Powerpoint-Präsentationen betrifft.

Aus den Angaben zur Eignung bestimmter onlinegestützter Lernformate lässt sich schließen, dass die Studierenden auch außerhalb der Präsenzveranstaltungen gerne mehr Kontakt untereinander sowie zu Dozierenden/der Studiengangsleitung hätten, etwa zur Aneignung des Lernstoffes und zur vertiefenden Einübung des Gelernten und hierfür die angebotenen Kanäle bei der Kontaktaufnahme als hilfreich empfinden würden.



Tab. 5: Studierende, Eignung Lehr-/Lernformate, Masterstudiengang
(Quelle: Eigene Darstellung)

3.2.2 Bedeutung der zusätzlichen Nutzung von Onlineformaten im Kontext des Studiengangs

Auch hier wurde die Mehrzahl der dargebotenen Antwortoptionen von den Studierenden als bedeutsam gewertet. Bei den Antwortitems „Verlust der Trennung von beruflich/Studium/privat“ und „Abhängigkeit von Hardware“ liegen die höheren Prozentwerte bei „nicht bedeutsam“.

Es zeigt sich, dass die Studierenden insbesondere pragmatische Variablen als besonders bedeutsam bewerteten, welche die Studienorganisation deutlich entlasten, wie die Erleichterung von Gruppen- und Projektarbeiten, die Zeit- und Kostenersparnis oder die zeitliche Flexibilität im Home-Office. Überraschend ist, dass der „Verlust der Trennung von beruflich/Studium/privat“ und die

„Abhängigkeit von Hard- und Software“ als nicht besonders bedeutsam eingeschätzt wurden. Offensichtlich hat sich hier bereits durch die Pandemiesituation eine Gewöhnung und Alltäglichkeit vollzogen, bei der eine Trennung von Beruflichen und Privatem bei vielen Menschen ohnehin nicht mehr stringent gelebt werden kann.

Darüber hinaus werden die Nachteile von Onlineformaten mit Blick auf den interaktionellen Beziehungsbereich der Studierenden untereinander, etwa bezüglich der gruppenspezifischen Prozesse zwischen den Studierenden, durchaus gesehen, möglicherweise auch in Kauf genommen. Dies könnte v.a. für den Beginn eines Studiums, bei dem sich die Studierendengruppe finden und stabilisieren muss, eine große Herausforderung werden. Ebenso die Möglichkeit, über Onlineformate gruppenspezifische Prozesse zu vermeiden oder zu entpersonalisieren.

Bedeutung der zusätzlichen Nutzung von Onlineformaten im Kontext des Masterstudiengangs Supervision/Coaching (N=39)			
	Bedeutsam	Nicht bedeutsam	Weiß nicht
Zeit-/Kostensparnis	90%	8%	3%
Homeoffice: zeitliche Flexibilität	90%	8%	3%
Geografische Mobilität	90%	8%	3%
Marktpräsenz/berufliche Vorteile	54%	31%	15%
Zusätzl. Kommunikationsmöglichkeiten	87%	8%	5%
Individuelles Lernarrangement	67%	23%	10%
Erleichterung Gruppen-/Projektarbeiten	92%	5%	3%
Zusätzliche Lernquellen	69%	18%	13%
Kompetenzerweiterung Online-Praxis	85%	13%	3%
Begrenzung Gruppengefühl	56%	26%	18%
Begrenzung Nähe zu Studierenden	59%	28%	13%
Begrenzung/Distanz gruppenspezifischer Lernprozesse	62%	21%	18%
Verlust der Trennung von beruflich/Studium/privat	33%	51%	15%
Abhängigkeit von Hardware	41%	51%	8%
Abhängigkeit von Software	51%	41%	8%
Sonstiges (siehe unten)	21%	0%	80%
„Als Ersatz für Telefonate oder kurze kollegiale Interventionen“ „Die Gefahr nicht allein die nötigen Fähigkeiten zu erlernen.“ „Für mich eine gute Ergänzung, ohne jemals als Ersatz gewünscht zu sein.“ „Ich fühle mich wohl von zuhause aus zu arbeiten.“ „Kenntnisreiche und professionelle Nutzung der Möglichkeiten, die Blended Learning bieten kann“ „Praktikabilität“ „Verlust des persönlichen Kontakts“			

Tab. 6: Studierende, Bedeutung der Nutzung, Onlineformate im Studiengang
(Quelle: Eigene Darstellung)

3.2.3 Kompetenzerwerb der Masterstudierenden Supervision/Coaching im Bereich von Onlinesupervisionsformaten

Eines der Umfrageziele bestand darin, von den beteiligten Subgruppen einschätzen zu lassen, welche Onlinekompetenzen Studierende im Masterstudiengang Supervision/Coaching ausbilden sollten. Hier zeigten sich – unter Berücksichtigung der Problematik der Rangreihenbildung auf Ordinalskalenniveau – insgesamt folgende gewichtete Einschätzungen:

Die beiden Kompetenzen: „Kenntnisse zu rechtlichen / organisatorischen Bedingungen von Onlinesupervisionen“ und „Wissen um Chancen, Grenzen, Besonderheiten von Onlinesupervisionen“ wurden insgesamt als besonders wichtig für die Ausbildung von Supervisor*innen auf Masterniveau eingeschätzt. Danach folgten sechs Kompetenzitems mit nahe beieinanderliegenden Bedeutsamkeitseinschätzungen. Die „Kenntnisse über Theorien / Methoden von Onlinekommunikation“ hingegen wurde mit einem deutlich geringeren Bedeutungsgewicht versehen. In der Folge legen diese Ergebnisse nahe, die am bedeutsamsten eingeschätzten Kompetenzitems in das Modulhandbuch des Studiengangs aufzunehmen.

Digitaler Kompetenzerwerb im Masterstudiengang Supervision/Coaching (N=96)						
	Äußerst wichtig	Sehr wichtig	Einigermaßen wichtig	Nicht sehr wichtig	Kann ich nicht sagen	Gewichtung Rangfolge
Kenntnisse zu rechtlichen / organisatorischen Bedingungen von Onlinesupervision	50%	37%	12%	0%	1%	1 (236)
Wissen um Chancen, Grenzen, Besonderheiten, von Onlinesupervision	48%	35%	12%	2%	3%	2 (226)
Umgang mit virtueller Gruppendynamik	42%	37%	13%	2%	6%	(213)
Virtueller Umgang mit Krisen	41%	38%	13%	2%	6%	(212)
Onlinegestützter Einsatz von Methoden	36%	43%	18%	1%	2%	(212)
Verbindung von Online- und Präsenzs supervision zu einem Ganzen	41%	37%	11%	4%	7%	(208)
Aufbau, Aufrechterhaltung, Beendigung einer Online-Beziehung zu Supervisand*innen	30%	50%	12%	4%	4%	(202)
Transfer beraterischer Kompetenzen in digitale Settings	33%	42%	18%	2%	5%	(201)
Kenntnisse über Theorien / Methoden von Online-Kommunikation	28%	36%	26%	6%	4%	9 (182)

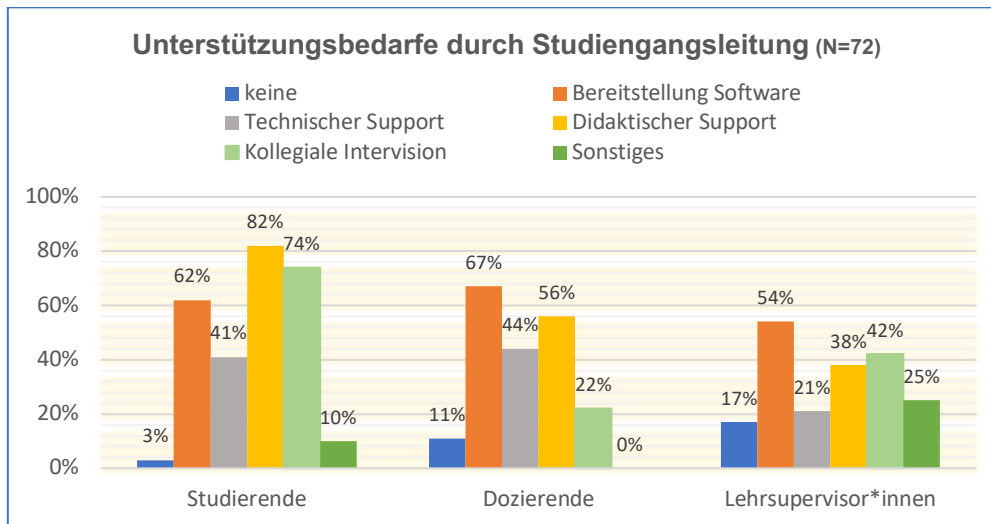
Rangfolge: 3x äußerst wichtig + 2x sehr wichtig + 1x einigermaßen wichtig

Tab. 7: Gesamtpopulation, Erwerb digitaler Kompetenzen
(Quelle: Eigene Darstellung)

3.2.4 Unterstützungsbedarfe der Studierenden, Dozent*innen und Lehrsupervisor*innen durch die Studiengangsleitung

Bei der Implementation von Onlineformaten in den Studiengang musste davon ausgegangen werden, dass es seitens der Beteiligtegruppen spezifische Unterstützungsbedarfe von der Studiengangsleitung gibt. Durch die entsprechenden Befragungen wurde deutlich, dass diese Bedarfe zielgruppenspezifisch unterschiedlich ausfielen.

Seitens der Studierenden hatte der „didaktische Support“ höchste Priorität, gefolgt von der Einrichtung „kollegialer Intervisionsmöglichkeiten“ und der „Bereitstellung entsprechenden Software“ etwa für Videokonferenzen. Immerhin noch 41% der Studierenden wünschten sich darüber hinaus noch „technischen Support“. Die Dozierenden priorisierten die Bereitstellung von Software, didaktischem und technischem Support, die Lehrsupervisor*innen die Bereitstellung von Software, kollegialer Intervention und didaktischem Support.



Tab. 8: Studierende, Dozierende, Lehrsupervisor*innen, Unterstützungsbedarfe
Quelle: Eigene Darstellung

4. Umsetzung der Ergebnisse im Masterstudiengang Supervision/ Coaching

Curriculare und organisationale Veränderungen im Studiengang

Zu den ausgewiesenen Zielen des Begleitforschungsprojekts wurden aus den durch die vier Befragungen gewonnenen Ergebnissen für den Studiengang folgende Konsequenzen gezogen:

Implementation neuer Kompetenzitems zur Onlinesupervision sowie Aktualisierung der Kompetenzselbsteinschätzungsverfahren

Aus der Gesamtauswertung der diesbezüglichen Umfrageergebnisse wurden die am bedeutsamsten bewerteten fünf Kompetenzen in das Modulhandbuch des Studiengangs aufgenommen:

1. Kenntnisse zu rechtlichen / organisatorischen Bedingungen von Onlinesupervisionen
2. Wissen um Chancen, Grenzen, Besonderheiten von Onlinesupervisionen
3. Umgang mit virtueller Gruppendynamik
4. Virtueller Umgang mit Krisen
5. Onlinegestützter Einsatz von Methoden

Sie dienen für alle am Studiengang Beteiligten als anzustrebende Zielmargen für die Lehre und Praxis von Onlinesupervisionen und dokumentieren den Qualitätsanspruch des Studiengangs. Entsprechend wurden diese fünf Kompetenzen in die Kompetenz-Selbsteinschätzungsbefragungen der Studiengangskurse aufgenommen. Die anderen in der Befragung angebotenen Kompetenzitems wurden mit dieser Schwerpunktsetzung jedoch nicht obsolet. Jedoch muss sich der Studiengang in seiner Ausrichtung auf Supervision/Coaching mit Schwerpunkt auf F2F-Settings auch beschränken. Wenn eine Schwerpunktsetzung auf Onlinesupervision für einzelne Studierende gewünscht würde, so könnten diese eine der von der DGSv zertifizierten Zusatzausbildungen in Onlinesupervision absolvieren.

Weiterentwicklung des Curriculums/der Didaktik des Studiengangs an die aktuellen und zukünftigen Erfordernisse von Blended-Supervision bzw. Onlinesupervision

Bei einer curricularen Gesamtausrichtung im Sinne von Blended Supervision/Coaching müsste der Studiengang völlig neu durchdacht und ausgerichtet werden, was frühestens im nächsten Kurs 12 (2023-2025) realisierbar wäre. Denn hierbei spielen formale Fragen der Akkreditierung und der Anerkennung des Studiengangs bei der DGSv und der DGSF eine wichtige, wenn auch mitunter innovationshemmende Rolle (Thomas, 2020). Im Folgenden sind daher diejenigen curricularen, didaktischen und organisationalen Veränderungen aufgeführt, die bereits in den laufenden Kursen 10 (2018-2021) und 11 (2020-2023) Anwendung gefunden haben. Eine wichtige „Innovation“ war die Implementation bedeutsamer Online-Kompetenzen in die Kompetenzarchitektur des Studiengangs.

Abhaltung kurzfristig arrangierter Blended Learning Lehrveranstaltungen in den laufenden Kursen

Im Kurs 10 wurden im Frühsommer 2020 besprochene Powerpoint-Präsentationen zur Supervisionsforschung und zum wissenschaftlichen Arbeiten in Vorbereitung auf die Erstellung der Masterthesen bereitgestellt. Diese konnten von den Studierenden zeitlich flexibel gehört werden. Eine Nachbesprechung mit den Dozent*innen erfolgte dann per Videokonferenz. Auch wurde eine interne Abschlussfeier im Herbst 2020 online via Videokonferenz abgehalten. Die akademische Abschlussfeier hingegen konnte im Herbst 2021 wieder in Präsenz stattfinden.

Im Kurs 11 hingegen wurde zunächst – je nach Kontaktbeschränkungsbedingungen – die gesamte Lehre als Hybridveranstaltung durchgeführt. Die Studierenden sollten freie Wahl haben, ob sie online oder in Präsenz teilnehmen möchten. Der drohende Ausfall der ersten beiden Selbsterfahrungsblöcke durch die Präsenzlehrverbote in NRW konnte zum einen durch die Abhaltung der Hybridveranstaltungen in Abstimmung mit den Dozent*innen und zum anderen

durch ein Ausweichen auf ein Bildungshaus in Niedersachsen abgewendet werden. Die Hälfte der Studierenden nahm an diesen Hybridlehrveranstaltungen online teil. Seit Herbst 2021 finden die Lehrveranstaltungen in Absprache mit den Studierenden wieder in Präsenz statt.

Lehrbeauftragung einer Online-Supervisorin – Abhaltung einer Lehrveranstaltung zur Onlinesupervision

Es erfolgte kurzfristig eine Lehrbeauftragung einer seit vielen Jahren online beratenden Supervisorin im Kurs 11 für zunächst 8 UE: Ziel war es, die Studierenden auf der praktischen Ebene mit den Bedingungen der Onlinesupervision vertraut zu machen. Vorgeschaltet waren zwei Lehrvideos zur Onlinesupervision, welche die beauftragte Supervisorin den Studierenden und den Lehrsupervisor*innen vorab zur Verfügung gestellt hatte. Hier ging es um technische und theoretische Aspekte von Onlinesupervision. Mit diesen Lehrvideos bereiteten sich die Studierenden auf den Seminartag vor. Dieser Tag wurde analog zum Setting mit der online via Zoom aus Afrika zugeschalteten Supervisorin durchgeführt. Die Hälfte der Studierenden sowie die Studiengangsleitung waren im Seminarhaus präsent, die Anderen online zugeschaltet. Es wurden gemischte Kleingruppen gebildet (Studierende in Präsenz und online), innerhalb derer sich die Studierenden untereinander online supervidierten. Die reflexive Auswertung der gemachten Erfahrungen erfolgte dann sukzessive durch die zugeschaltete Supervisorin und mit der Studiengangsleitung.

Aufnahme Onlinesupervision in die Liste der Gruppenpräsentationen

Darüber hinaus wurde im Kurs 11 das Thema Blended Supervision / Onlinesupervision in den Kanon von Gruppenpräsentationsthemen aufgenommen. Hier wurden nun weitere theoretische und praktische Themenstellungen zur Onlinesupervision in einer Kleingruppe bearbeitet und über eine Präsentation auch den anderen Studierenden zugänglich gemacht.

Implementation von Onlinesupervision in die Lehr-, Lernsupervision sowie in die Peergruppentreffen

Auch hierzu musste das Modulhandbuch fortgeschrieben werden. Es wurde ermöglicht, dass im Kontext der Corona-Kontaktbeschränkungen bis zu maximal einem Drittel der Einzel- und Triaden-Lehrsupervisionen unter Beachtung der Datenschutz- und Schweigepflichtsbestimmungen online (z.B. über eine Videokonferenz) abgehalten werden können. Hierbei konnte auf die Bereitschaft und Offenheit der Lehrsupervisor*innen, wie sie in der Befragung zum Ausdruck kam, zurückgegriffen werden. Bei den Lernsupervisionen und Peergruppentreffen hingegen wurde auf eine Begrenzung auf eine bestimmte Anzahl von Onlinesupervisionen/-veranstaltungen verzichtet, sodass hier individuelle Optionen für die Studierenden ermöglicht wurden.

Support

Aus den explizit befragten Supportanliegen an die Studiengangsleitung wurden ebenfalls Konsequenzen gezogen. So wurde die Lehrsupervisor*innenkonferenz im Kurs 11 zum ersten Mal im Hybridformat durchgeführt, was großen Anklang fand. Darüber hinaus wurden für Lehrsupervisor*innen und für Studierende entsprechende Lehr- bzw. Erklärvideos mit technischen, theoretischen und didaktischen Hinweisen produziert und zugänglich gemacht. Außerdem

kristallisierten sich angehende „Profis“ für Onlinesupervision unter den Studierenden heraus, die wiederum Supportfunktionen für noch nicht so technikaffine Studierende übernahmen. Für Lehrsupervisor*innen wurde nach Bedarf das Softwareprogramm Elvi kostenlos zur Verfügung gestellt, mit dem datenschutz- und schweigepflichtskonforme Onlinesupervisionen durchgeführt werden konnten. Darüber hinaus wurde den Studierenden, Lehrenden und Lehrsupervisor*innen das Videokonferenzprogramm BBB (BigBlueButton) für alle möglichen, auch selbst initiierten Interessen zur Verfügung gestellt, z.B. für online Peergruppentreffen, Kleingruppenarbeiten oder interkollegiale Unterstützungsnetzwerke wie Intervision. Auch die IT der katho stand für technische Fragen zur Verfügung, sodass die Ergebnisse der Abfrage der Unterstützungsbedarfe schnell aufgegriffen und realisiert werden konnten.

Gruppendynamik

Die Nachteile von Onlineformaten mit Blick auf den interaktionellen Beziehungsbereich der Studierenden untereinander wurden in ihren Auswirkungen in gesonderten Videokonferenzen thematisiert. So ging es beispielsweise um Versuche einzelner Studierender, über die eingesetzten Onlineformate gruppendynamische Prozesse zu vermeiden oder zu entpersonalisieren. Auch wurden hier Vereinbarungen getroffen, wie die Zusammenarbeit von Präsenz- und Onlinestudierenden konkret gestaltet werden sollten, damit Lernerfahrungen nicht subtil oder offen eingetrübt werden. So wurden erste Erfahrungen mit gemischten Teilgruppen gemacht und ausgewertet, die sich aus Online- und Präsenzstudierenden zusammensetzten. Hier gestalteten sich technische Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit bei der Einhaltung des 1,5 m Corona-Abstands als problematisch. Darüber hinaus war es für die Studierenden besonders wichtig, Regeln auszuhandeln, wie mit privaten, kontextuellen Einflüssen auf Videokonferenzen umgegangen werden sollte.

5. Vorläufiges Fazit

Die mehrperspektivische Erhebung der Erfahrungen, Haltungen, Perspektiven und Supportanliegen im laufenden Studienprozess in Form eines Begleitforschungsprojekts ermöglichte, dass die Auswertungen der Daten unmittelbar in die laufenden Kurse eingespeist werden konnten. Das Ziel war, dass nicht die Studiengangsleitung alleine über die Implementationsbedingungen entscheiden, sondern dass die empirisch erhobenen Bedarfe und Positionen aller Beteiligten Eingang in die Entscheidungsprozesse finden sollte. Darüber hinaus fand über die Befragung eine Sensibilisierung und Reflexion der Zielgruppen mit Blick auf die durch die Corona-Pandemie kurzfristig notwendig gewordene Implementation von Blended Learning Veranstaltungen statt. Alle Beteiligten waren aufgefordert, sich zu positionieren, sowohl was die Veränderungen im Studiengang betraf, als auch allgemein zu den Blended Learning-Arrangements und Onlinesupervision an sich.

Literatur

- Engelhardt, E. M. (2020). Digitalisierung der Supervision? – Digitale Kommunikationsmedien als Möglichkeitsspielraum. *Kontext - Zeitschrift für systemische Perspektiven*, 20(2), 123-134.
- Hörmann, M., Kirchhofer, R. & Camenzind, G. (2020). *Blended Supervision in der Beratungsweiterbildung*. Forschungsbericht. Olfen. Verfügbar unter <https://t1p.de/bgqwg>
- Kühne, S. & Hintenberger, G. (2020). Onlineberatung und -therapie in Zeiten der Krise. Ein Überblick. *e-beratungsjournal.net. Zeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation*, 16(1), 33-45. Verfügbar unter https://www.e-beratungsjournal.net/wp-content/uploads/2020/03/kuehne_hintenberger.pdf
- Nugel, M. (2021). Digitalisierung im Studium der Sozialen Arbeit: Bildung in der digitalen Transformation. In C. Freier, J. König, A. Manzeschke & B. Städtler-Mach (Hrsg.), *Gegenwart und Zukunft sozialer Dienstleistungsarbeit. Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft* (S. 91-100). Springer: Wiesbaden.
- Reindl, R., Engelhardt, E. M. & Zauter, S. (2016). *Online-Supervision – Systematische Bestandsaufnahme eines neuen Arbeitsfeldes*. Forschungsbericht. Nürnberg. Verfügbar unter <https://t1p.de/wyc4>
- Reindl, R. (2018). Zum Stand der Onlineberatung in Zeiten der Digitalisierung. *e-beratungsjournal.net. Zeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation*, 14(2). 16-26. Verfügbar unter <https://www.e-beratungsjournal.net/wp-content/uploads/2018/03/reindl.pdf>
- Thomas, P., M. (2020). Wir sind sowieso schon mittendrin ... Ideen und Aktivitäten zur digitalen Transformation in einem Weiterbildungsinstitut. *Kontext - Zeitschrift für systemische Perspektiven*, 20(2), 151-165.
- Wenzel, J., Jaschke, S. & Engelhardt, E. M. (2020). Krisenberatung am Telefon und per Video in Zeiten von Corona. *e-beratungsjournal.net. Zeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation*, 16(1), 46-66. Verfügbar unter https://www.e-beratungsjournal.net/wp-content/uploads/2020/04/wenzel_et_al.pdf